



**I N F O**

**Leukämiehilfe RHEIN-MAIN g.e.V.**

Gründungsmitglied der DLH - Deutsche Leukämie- und Lymphom-Hilfe e.V.  
 Bundesverband der Selbsthilfeorganisationen zur Unterstützung von Erwachsenen mit Leukämien und Lymphomen

Postadresse: Falltorweg 6 - 65428 Rüsselsheim  
 Bankverbindung: KSK Groß-Gerau  
 BLZ: 508 525 53  
 Konto-Nr.: 11 33 9 33

Geschäftsstelle: Hasslocher Str. 118 (KEINE POSTADRESSE)  
 06142-3 22 40, Fax: 06142-17 56 42 Mo bis Fr 08:30 - 12:30 Uhr  
 06142-3 21 23, Fax: 06142-30 11 85 außerhalb der Bürozeiten  
 Email: [buero@lhrm.de](mailto:buero@lhrm.de)  
 Internet: [www.leukaemiehilfe-rhein-main.de](http://www.leukaemiehilfe-rhein-main.de)

Gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Groß-Gerau mit aktuellem Freistellungsbescheid vom 16.06.2005. Steuernr. 21 250 75178- P01-XIV/1

**Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde der Leukämiehilfe RHEIN-MAIN e.V.(LHRM),**

die „Jahrhunderthitze“ in diesem Jahr macht vielen Menschen zu schaffen. So sehr wir uns auch nach dem langen Winter auf den Sommer gefreut haben, so sehr sind die zurzeit anhaltenden hohen Temperaturen fast nicht mehr auszuhalten. Wir denken hierbei besonders an unsere Patienten, die zusätzlich zur belastenden Chemotherapie die Hitze in unklimateisierten Räumen (z.B. in den Kliniken) aushalten müssen. **Die LHRM hat aus diesem Grund für zwei weitere Patientenzimmer in der Uni-Klinik Frankfurt Jalousien aus Spendengeldern finanziert.**

Es erreichen uns immer wieder Anfragen von Patienten, die Kontakt zu einem Gleichkranken suchen. Hier stehen häufig Fragen zu Kontakten mit der genau gleichen Diagnose (Untergruppen), zu Gleichaltrigen und/oder zum gleichen Geschlecht im Vordergrund (Frauen und Männer gehen oft unterschiedlich mit ihrer Erkrankung um). Um diesen Wünschen besser gerecht werden zu können, würden wir gerne unsere Kontaktdaten aktualisieren. Dafür benötigen wir aber auch ganz dringend Ihre/Eure Hilfe! Bitte schickt den beiliegenden Fragebogen möglichst bis zum 1. September ausgefüllt an uns zurück.

Allen Patienten, Angehörigen und Freunden wünschen wir viel Kraft bei der Bewältigung ihres Alltags und der Erkrankung.

Herzliche, sommerliche Grüße

**Ihre/Eure Leukämiehilfe RHEIN-MAIN e.V.**

**SPENDEN**

Wir danken allen Mitgliedern und Förderern sehr herzlich für ihre Unterstützung, ohne die wir unsere Arbeit nicht fortführen könnten. Wir wissen es sehr zu schätzen, da dies auch die Anerkennung unserer Leistung zeigt.

Anlässlich Ihrer Silberhochzeit bat Familie Sareika um Spenden und konnte so 1.140 € für uns sammeln. Herr Kinimann spendete 250 €, Herr Blodig bedachte uns mit 200 € und Herr Hustedt mit 180 €, je 100 € spendeten Familie Hillgärtner und Familie Pohlmann. Beim Grillfest kamen 208,22 € zusammen.

Viele unserer treuen Mitglieder und Nichtmitglieder spendeten wieder Beträge zwischen 20 und 100 €.

**Im Rahmen der Krankenkassenförderung** (nach §20 „Selbsthilfeförderung“) wurden uns folgende Beträge überwiesen:

AOK Hessen	600 €
AOK Rheinland-Pfalz	300 €
BKK Arge	200 €
BKK Hoechst	500 €
Barmer Hessen	1200 €
Barmer Rheinland-Pfalz	80 €
DAK Rhld-Pfalz	50 €
GEK Mainz	50 €
Kaufmännische KK	300 €
Landwirtschaftliche KK HRS	120 €
Techniker KK	50 €

Die Gelder werden ebenfalls für Anschaffungen und Kosten der LHRM-Regionalgruppen verwendet.

**Ihnen allen: Vielen, vielen Dank!!!**

**Monatstreffen Terminübersicht**

**Aschaffenburg**

jeden 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr

**Bad Homburg**

jeden 4. Mittwoch im Monat um 18.00 Uhr

**Bingen**

jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr

**Darmstadt/Roßdorf**

jeden 4. Dienstag im Monat um 19.00 Uhr

**Frankfurt am Main**

jeden 1. Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr

**Rüsselsheim**

jeden 1. Dienstag im Monat um 19.00 Uhr

Weitere Veranstaltungen sowie Änderungen vorbehalten.

**VERANSTALTUNGSHINWEISE**

**15. September 2006**

Welt-Lymphom-Tag

**31. August 2006 in Rüsselsheim**

Plasmozytom/MM-Treffen

**23. September 2006 in Heidelberg**

Patiententag im Rahmen der Myelom-Tage

**22. November 2006 in Bad Homburg**

Patienten-Symposium

**05. Dezember 2006 in Rüsselsheim**

Weihnachtstreffen für alle

Weitere Termine entnehmen Sie bitte der nächsten DLH-Infozeitung. Ergänzende Informationen zu allen Veranstaltungen können im LHRM-Büro abgerufen werden.

**Helfer sind immer willkommen, bitte im LHRM-Büro melden!** Wir benötigen bei den einzelnen Veranstaltungen immer stundenweise Unterstützung (am Info-Stand, bei der Registratur usw.).

### ASCHAFFENBURG

Herr Wagner von der Aschaffener Gruppe hat im Frühling den Jakobsweg in Spanien beschritten. Er hat dazu einen Artikel geschrieben, der dieser Infozeitung beiliegt.

### DARMSTADT

(Bericht von Holger Bassarek)

Die Gruppe Darmstadt/Dieburg existiert nun fast 7 Jahre und wird seit Beginn von meiner Frau Adele und mir moderiert. Eigene Erfahrungen und Teilnahme an mehreren Reha-Maßnahmen speziell für Langzeit-transplantierte zeigen mir, dass es anscheinend Informations- und Austauschbedarf für Patienten gibt, die über die Akutphase hinaus sind. Es stehen nicht mehr die Probleme der Erkrankung direkt oder der Behandlung im Vordergrund. Schwierigkeiten in der beruflichen und sozialen Wiedereingliederung, Familienplanung und Langzeitnebenwirkungen sind die Themen, die hohe Priorität gewinnen. Die Fall-zahlen sind allerdings so gering, dass es schwierig ist, sich in Gruppen zu treffen. Ich sehe daher die Notwendigkeit einer „virtuellen“ Selbsthilfegruppe, in der sich deutschlandweit Langzeittransplantierte und Langzeitbetroffene zusammenfinden können. Ich möchte gerne dieses Projekt verwirklichen. Um dafür die nötigen zeitlichen Ressourcen zu bekommen, gebe ich die Moderation der Gruppe Darmstadt/Dieburg ab. Die neuen Moderatoren der Gruppe sind Steffen Rindfuß und Sandra Stummer.

### FRANKFURT

Bedauerlicherweise kam es bezüglich des Fortbestands der Frankfurter Regionalgruppe im Frühjahr zu einigen Missverständnissen. Die Gruppe wird sich nicht, wie in der letzten Infozeitung berichtet, als unabhängige Interessengemeinschaft von der LHRM und von der DLH abkoppeln, sondern bleibt als Regionalgruppe der LHRM bestehen. Lediglich die Leiterin, Frau Conradi, ist aus dem Verein ausgetreten und sucht nun eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger. Wir hoffen, dass dem Wunsch der Gruppenmitglieder entsprochen wird und bald jemand gefunden wird.

### RÜSSELSHEIM

Seit es den Gesprächskreis Plasmozytom in Wiesbaden nicht mehr gibt, gehen in der Geschäftsstelle immer häufiger Anfragen nach einer Gruppe für PMM-Erkrankte ein. Da sich die Betroffenen selten anderen Gruppen anschließen, wurde für den 18. Mai 2006 zu einem Treffen in Rüsselsheim eingeladen. Die 15 Teilnehmer freuten sich über das Angebot und äußerten den Wunsch, sich etwa alle drei Monate zu

treffen um Erfahrungen auszutauschen und eventuell Referenten zu speziellen Themen einzuladen. Das nächste Treffen findet am 31. August 2006 um 18.00 Uhr im „La Forchetta“ in Rüsselsheim statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Eine vorherige Anmeldung im Büro würde uns die Organisation erleichtern.

**Wir bitten ebenfalls um Rückmeldung, ob Interesse an weiteren krankheitsspezifischen Treffen vorhanden ist.** So könnten wir die Treffen in Rüsselsheim monatlich wechselnd speziell für Non-Hodgkin-Lymphome (NHL) / Morbus Hodgkin (MoHo); Leukämien; Plasmozytome anbieten.

Praktisch sehe dies dann so aus:

- 5. September 2006: NHL/MoHo/CLL
- 3. Oktober 2006: CML/AML/ALL/MDS
- 7. November 2006: Plasmozytom
- 5. Dezember 2006: Weihnachtstreffen für alle

**Selbstverständlich dürfen alle Treffen aber auch weiterhin von allen anderen Interessierten besucht werden.**

Wie bereits in der letzten Infozeitung erwähnt, hat uns **Peggy LeBel** als Mitarbeiterin verlassen um am 1. August eine Stelle als Referendarin anzutreten. Sie wird dem Verein aber weiterhin als Mitglied angehören.

Unter 27 Bewerberinnen und 4 Bewerbern erschien uns **Monika Leitzbach** als Nachfolgerin am besten geeignet. Frau Leitzbach freut sich auf ihre neue Tätigkeit in unserem Büro.

Die **Selbsthilfegruppen Arbeitsgemeinschaft Rüsselsheim**, die bei der LHRM angesiedelt ist, hat nun auch eine eigene Webseite. Unter [www.shg-ag.de](http://www.shg-ag.de) können sich Interessierte über Angebote und Aktivitäten der angeschlossenen SHGs informieren.

### Grillfest und Jahreshauptversammlung

„Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen!“ hieß es am 1. Juli am Niederwaldsee (Hegbachsee) in Groß-Gerau, denn bevor das traditionelle Grillfest gefeiert wurde, wurden die Mitglieder auf einer Jahreshauptversammlung über die Arbeit des Vereins im Jahr 2005, über die Akquise und Verwendung von Spendengeldern und verwirklichte sowie geplante Projekte informiert. Anita Waldmann, die in diesem Jahr zusätzlich zum DLH-Vorsitz übrigens auch den Vorsitz der europaweiten Patientenorganisation MYELOMA EURONET übernommen hat, berichtete, dass alleine in Rüsselsheim im Jahr 2005 etwa 4.500 Telefongespräche geführt wurden, und mehr und mehr Betroffene die LHRM inzwischen auch über Email kontaktieren. Die Arbeit in der Geschäftsstelle und in den Gremien, in denen der Verein die Interessen von Betroffenen und Angehörigen vertritt, ist so umfangreich, dass im Jahr 2005 trotz zweier hauptamtlicher Teilzeitkräfte zusätzlich etwa 7.500 ehrenamtliche Stunden (für LHRM/DLH/ME) geleistet wurden. Frau Waldmann hofft, auch in diesem Jahr wieder genügend Spenden akquirieren zu können, damit die Geschäftsstelle weiterhin besteht

und die geplanten Projekte realisiert werden können. Leider nahmen in diesem Jahr – wohl durch das Wetter und die Fußball-WM bedingt – weniger Mitglieder an der Versammlung und am Grillfest teil als erwartet bzw. angemeldet waren. Dies hat aber zur Folge, dass wir zum nächsten Grillfest eine Anmeldegebühr erheben müssen (diese wird bei Erscheinen zurückgezahlt).

Dabei waren das Buffet, das Wetter und die Stimmung wieder ausgezeichnet. Herzlichen Dank an alle für die mitgebrachten Köstlichkeiten.

### 9. DLH-Kongress in Bonn 2006

Astrid Schatta, Rainer Denking, Verena Holzmann, Gabriele und Karl Heim, Barbara Döring, Renate Purkert und Ursula Weinberger waren als Helfer von der LHRM wieder aktiv. Außerdem waren LHRM-Mitglieder aus Aschaffenburg, Darmstadt, Rüsselsheim und Frankfurt anwesend. Bei gut 900 Teilnehmern war der DLH-Patienten-Kongress auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg, wie wir aus den abgegebenen Stimmzetteln lesen konnten. Referenten und Zuhörer konnten wieder von den angebotenen Beiträgen profitieren.

Leider machte uns der Regen am Samstagabend während der Schiffstour schwer zu schaffen. Nach den Erfahrungen mit dem etwas düftigen Buffet mussten wir ebenfalls feststellen, dass es Taxifahrer in Bonn anscheinend nicht nötig haben, Geld zu verdienen. Vorbestellte Taxen, die uns nach der Schifffahrt ins Hotel fahren sollten, kamen teilweise erst nach dem 3. Anruf und machten dann noch folgende Aussage: „Das ist mir zu stressig immer hin und her zu fahren“ oder „ich mache jetzt Feierabend“

**Der DLH-Patienten-Kongress 2007 ist für den 16. und 17. Juni in Heidelberg geplant.**

## INFORMATIONEN

### Kinderwunsch nach Krebs

In Heidelberg ist das erste Deutsche Experten-Netzwerk von Reproduktionsmedizinern gegründet worden. Bei einem konstituierenden Arbeitstreffen schlossen sich 33 Universitätskliniken zusammen um das „Deutsche Netzwerk für fertilitätsprotektive Maßnahmen bei Chemo- und Strahlentherapien, FertiProtekt<sup>®</sup>“ zu gründen. Die Federführung des Netzwerkes liegt bei den Abteilungen für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin der Uni-versitäts-Frauenkliniken in Heidelberg und Bonn. Ziel des Netzwerkes: Es soll Frauen nach einer überstandenen Krebserkrankung helfen ihren Kinderwunsch zu erfüllen.

### Kinder krebskranker Eltern

Häufig wissen an Krebs erkrankte Eltern nicht, wie sie mit ihren Kindern über Krankheit und Therapie sprechen sollen. Einige versuchen, das Thema zu vermeiden, um die Kinder nicht zu beunruhigen. Andere überfordern ihre Kinder mit Informationen, die sie noch nicht verdauen können. Dass die Kinder oft nicht weiter fragen bedeutet nicht, dass sie keine Fragen haben. Sie äußern sie nur nicht und versuchen, mit ihren Ängsten alleine fertig zu werden. Die Palette ihrer Emotionen kann dabei von

Schuldgefühlen bis hin zu Wut und natürlich Trauer reichen. Ein Patentrezept für den Umgang einer Familie mit der Krankheit gibt es nicht, der richtige Weg kann individuell sehr unterschiedlich sein. Dem eigenen Gefühl zu folgen ist dadurch erschwert, dass die Patienten selbst erst einmal mit der Diagnose zurechtkommen müssen. Vorteilhaft ist hierbei, wenn es für die Kinder noch einen anderen Ansprechpartner gibt, der nicht unmittelbar betroffen ist, wie einen Freund oder Lehrer.

In Frankfurt bietet speziell zu diesem Thema seit 1997 ein Verein Informationen und Hilfe an. Die Geschäftsführerin des Vereins „Hilfe für Kinder krebskranker Eltern e.V.“, Dr. Lida Schneider, ist Psychoonkologin und unter der Telefonnummer 069-67 72 45 04 zu erreichen

### Arzneimittel außerhalb ihres Anwendungsgebietes

Ärzte sollen ein Arzneimittel vorrangig in dem Bereich verordnen, für den es zugelassen ist. Allerdings kann es vorkommen, dass ein Arzneimittel außerhalb seines zugelassenen Bereichs vom Arzt empfohlen wird, wenn eine schwerwiegende oder lebensbedrohliche Erkrankung vorliegt, therapeutische Alternativen fehlen und durch das Mittel eine begründete Aussicht auf einen Behandlungserfolg besteht. Dies wird als „Off-Label-Use“ bezeichnet. Bisher mussten die Krankenkassen die Kosten für ein solches Arzneimittel nicht erstatten, doch dies hat sich nun zum Glück für Ärzte und Patienten geändert. Allerdings gilt die Erstattung als Ausnahmefall, für den einige Voraussetzungen gegeben sein müssen.

### Reha-Erfahrungsberichte

In der Geschäftsstelle gehen immer wieder Fragen nach Reha-Angeboten ein, die schwierig zu beantworten sind, wenn man selbst die Einrichtungen noch nicht besucht hat. Im Internet können Patienten ihre Erfahrungen (nicht nur in Bezug auf Reha) mit anderen teilen, und zwar unter [www.leukaemie-kmt.de/Info/Erfahrungen](http://www.leukaemie-kmt.de/Info/Erfahrungen).

Trotzdem würden wir uns freuen, auch in der Geschäftsstelle Rückmeldungen von Patienten und Patientinnen zu bekommen, damit wir andere genauer über die verschiedenen Einrichtungen informieren können.

### Zuzahlungsbefreite Arzneimittel

Seit dem 1. Juli 2006 sind eine Reihe von Arzneimitteln von der Zuzahlung befreit. Die Liste der betroffenen Medikamente kann man im Internet unter [www.gkv.info](http://www.gkv.info) finden oder in der LHRM Geschäftsstelle erfragen. Unter der Telefonnummer **033731-322 322** können ebenso die jeweils aktuellen zuzahlungsfreien Medikamente abgefragt werden.

### Informationen über klinische Studien

Seit neuestem können sich Patienten im Internet weltweit über abgeschlossene sowie noch laufende klinische Studien forschender Arzneimittelhersteller informieren. Das Web-Portal lautet: [www.ifpma.org/clinicaltrials.html](http://www.ifpma.org/clinicaltrials.html).

**Fragebogenaktionen der DLH**

Die Befragung über **Polyneuropathie** läuft nach wie vor. Je mehr Betroffene sich daran beteiligen, desto bessere Aussagen zu Behandlungsmöglichkeiten können getroffen werden.

**Bitte melden Sie sich bei uns, wenn Sie an dieser Fragebogenaktion teilnehmen möchten.**

**Neue Broschüren:**

- Krebs und Sexualität
- Organspende schenkt Leben – Antworten auf wichtige Fragen

**BLITZLICHTER**

Die folgenden Artikel können Sie sich von unserer Geschäftsstelle kostenfrei schicken lassen:

- Charakterisierung des Burkitt-Lymphoms gelungen
- Imatinib-Therapie stoppt CML-Progression
- Spezieller Antikörper eradiziert (beseitigt) kleinste CLL-Tumornester
- Wirkt Bortezomib auch bei alten Kranken mit Myelom?
- Chance auf Heilung beim follikulären Lymphom
- Rituximab als Erhaltungstherapie zugelassen
- Hypophosphatämie durch Imatinib
- Diverse neue Artikel über PMM
- Osteonekrose unter Bisphosphonat-Therapie

Bereits bei der Gründung der Leukämiehilfe RHEIN-MAIN war uns bewusst, dass wir nicht immer mit positiven Verläufen einer Erkrankung rechnen durften. Die oft lebensbedrohenden Arten der Erkrankungen, der von uns vertretenen Patienten bringen es mit sich, dass auch wir mit vielen Verlusten in unseren Reihen zu Recht kommen müssen. Aber auch uns fällt es immer wieder schwer den Tod zu akzeptieren. So mussten wir auch wieder im letzten Vierteljahr Abschied von zwei Menschen nehmen, die uns sehr verbunden waren.

**Gabriele Hustedt** ist für uns alle sehr überraschend am 15. Juni 2006 gestorben. Wir alle glaubten, dass sie ihre Krankheit überwunden hatte. Sie ist bestimmt vielen unserer Mitglieder mit ihren selbst gebastelten Glückwunschkarten und ihrem kleinen Flohmarkt bei unseren Grillfesten Erinnerung. Gabriele Hustedt war ein sehr „leises“ aber sehr treues LHRM-Mitglied und hat unseren Verein vielfältig unterstützt.

Unsere Gedanken sind bei ihrem Mann und den Kindern.

**Jörg Brosig** starb 17. Juni 2006 an einer Infektion nach seiner 4. (!) Transplantation und widersprach damit allen gängigen Angaben zum Multiplen Myelom/Plasmozytom. Jörg bekam seine Diagnose an seinem 30. Geburtstag gestellt und lebte fast 15 Jahre mit seiner Krankheit.

Er wäre am 14. August 2006 45 Jahre alt geworden. Jörg Brosig - er war ein Löwe im Sternbild - kämpfte wie ein Löwe für Mitbetroffene und um sein eigenes

Leben. Seine Lebenslust war bis zuletzt fast ungebrochen. Wer Jörg nicht kannte, kann sich kaum vorstellen, wie viel Power in einem kranken Menschen stecken kann. Als sich Jörg 1997 während einer Patientenveranstaltung auf meinen Aufruf meldete, war mir nicht klar, dass ich einen der engagiertesten Menschen mit Multiplem Myelom vor mir hatte. Bereits am 1. Oktober 1997 gründete Jörg, unterstützt von seinem väterlichen Freund Klaus Schlegel, die Plasmozytom Selbsthilfe NRW. Seit Bestehen leitete er diese als 1. Vorsitzender und verwirklichte seine Ideen, wie z. B. die Krebsbibliothek, um den Mitpatienten den leichten und kostenlosen Zugang zu patientenverständlicher Literatur zu ermöglichen, und seine Partnersuche „Papasu“. Er machte die PMM-SHG NRW weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Jörg war 1998 Gründungsmitglied der "Arbeitsgemeinschaft Plasmozytom/Multiples Myelom" (APMM) und hat sich mit enormer Kraft dem Auf- und Ausbau gewidmet. Sein Ziel war es, dass es in jeder Ecke Deutschlands eine SHG für MM-Patienten und Angehörige geben sollte. Sieht man sich heute die vielen SHGs im Lande an, so kann man sagen, Jörg hat auch dieses Ziel verwirklicht. Er hat viele Selbsthilfegruppen bei der Gründung unterstützt und stand mit Rat und Tat zur Seite.

Er war in der DLH über Jahre der 2. Vorsitzende und hat diese Position sehr ernst genommen. Unser Verhältnis war mehr als das unter Kollegen. Für mich, Anita Waldmann, war Jörg wie einer meiner Söhne, ich durfte ihn und er mich kritisieren, ohne dass wir uns böse waren. Jörg war wie ein Wirbelwind, voller phantastischer Ideen, die er auch immer erfolgreich umsetzte. Viele Patienten suchten seinen Rat und vertrauten ihm. Er war spontan und auch sehr emotional, was er allerdings immer mit seinem Schalk zu verbergen versuchte. Jörg war sehr auf Balance ausgerichtet. Nicht nur, dass er seine Krankheit fast 15 Jahre ausbalancierte, er war auch immer bemüht, in der Gemeinschaft für eine ausgeglichene Stimmung zu sorgen. Jörg war immer für Kooperation, und es musste ihn schon etwas schlimm ärgern, dass er auf Konfrontation ging. Jörg war einer, der das ihm verliehene Bundesverdienstkreuz wirklich verdient hat und wir waren sehr stolz auf ihn. Er wirkte in vielen Bereichen der Selbsthilfe engagiert, ob in NRW, Österreich oder anderswo. So war Jörg Brosig auch Mit-Initiator und Mitbegründer der SHG Myelom-Kontakt Österreich. Unter dem Motto „Krankheit kennt keine Grenzen“ brachte er sich von Beginn an mit viel Engagement als 2. Vorsitzender ein. Die gemeinsame ehrenamtliche Arbeit mit ihm machte wirklich Freude, er hatte gute Ideen, Tatendrang und Umsetzungsvermögen. Mit stets positiver Lebenseinstellung kam er immer wieder in „das Land hinter den Bergen, gleich neben Afrika“, wie er Österreich nannte, beteiligte sich beratend und gestaltend, und freute sich über die gute und freundschaftliche Atmosphäre im Team.

Jörg, wir danken Dir für Deine Freundschaft und Deine Unterstützung, wir werden in Deinem Sinne weiterkämpfen, mit Engagement unsere gemeinsamen Ziele verfolgen und verwirklichen.

Und dabei das, was Dir auch sehr wichtig war –  
„Humor“ – nicht vergessen! Wir sind dankbar, dass wir  
Dich gekannt haben, aber wir und viele andere  
vermissen Dich schon jetzt!  
In unseren und den Herzen Vieler wird er einen festen  
Platz behalten.

*Anita Waldmann*

Unser Mitgefühl gilt allen Hinterbliebenen.

***„Erinnerungen sind die Brücken zwischen  
den Toten und den Lebenden“***

## Mein zweiter Jakobsweg von Georg Wagner, Schaafheim-Mosbach

Bereits im Frühjahr 2004 bin ich mit meiner Frau Brigitta, trotz Chronisch-Lymphatischer-Leukämie und meinen damals 70 Lebensjahren innerhalb von 19 Tagen 520 Kilometer auf dem Jakobsweg in Nordspanien gepilgert. Dieses Erlebnis hat uns so begeistert, daß es für uns nur ein Ziel gab: Nochmals den Camino (Weg) laufen.

Unser Plan, dieses im Frühjahr 2005 zu tun, ging leider nicht in Erfüllung. Anfang 2005 wurde bei mir zusätzlich zur Leukämie Magenkrebs diagnostiziert, der in die Speiseröhre reinragt und mir so zunächst auch die Möglichkeit nahm, normal Nahrung zu mir zu nehmen. Noch während der Professor in Aschaffenburg mir sagte, der Tumor sei inoperabel und es würde nur eine palliative Chemotherapie bleiben, stand mein Entschluß fest: Egal wie, ich wollte alles unternehmen, trotzdem nochmals den Jakobsweg zu pilgern.

Es folgten Monate Chemo-, dann Hochdosis Radiotherapie, anschließend eine dreiwöchige Kur. Während der Kur begannen meine Frau und ich bereits, wieder in unsere Wanderschuhe zu steigen und, zunächst kurze, dann immer längere Wege zu gehen. Meine durch den Krebs und die anschließende Therapie verloren gegangene Kraft und Kondition kam langsam zurück. Unser Ziel im Kopf aber war täglich präsent: Wir wollen wieder auf den Jakobsweg.

Zu Beginn des neuen Jahres 2006 begannen wir dann intensiv zu trainieren: Jeden Samstag und jeden Sonntag (meine Frau arbeitet während der Woche) liefen wir bei uns im Odenwald eine Trainingsstrecke, die wir uns ausgesucht hatten. Sie hatte Steigungen, Abstiege, flache Strecken, Wald, Felder, genau wie der Camino. Wir begannen mit 16 km pro Tag und waren abends völlig kaputt. Dann ging es besser und wir steigerten unsere tägliche Trainingsstrecke bis auf 26 km pro Tag.

Trotz einer Kurzchemo im Februar (meine Leukämie meldete sich zurück), hatten wir unser Ziel immer fest im Auge. Kurz nach Ostern sollte es losgehen, dann, vier Tage vor Abflug bekam ich eine Lungenentzündung. Wir verkürzten die vorgesehene Wanderung und flogen sechs Tage später als vorgesehen, nachdem die Lungenentzündung dank täglicher Infusionen abgeklungen war, am 28. April nach Spanien.

Von Logrono aus liefen wir dann los. Als ich auf dem Jakobsweg war, die anderen Pilger erlebte, merkte ich, daß ich nach der Lungenentzündung wieder Kraft hatte, ich konnte wieder normal gehen. 25 Tage sind wir durchschnittlich 25 km gewandert. Insgesamt wurden es ca. 630 km. Übernachtet haben wir, bedingt durch meine Immunschwäche durch die Leukämie, nicht in den Herbergen, wie die meisten der anderen Pilger, sondern in vorgebuchten Hotels. Auch wurde unser Koffer transportiert und wir wanderten nur mit Tagesrucksack.

Es war wieder ein unbeschreiblich schönes Erlebnis für uns: Den ganzen Tag durch diese schöne, aufregende, sehr abwechslungsreiche Landschaft zu wandern, das Erlebnis, dieses mit Pilgern jeden Alters aus der ganzen Welt zu tun, auf Wegen, auf denen seit 1000 Jahren Millionen von Pilgern nur ein Ziel hatten: Santiago de Compostela.

Die Erschöpfung und Zufriedenheit jeden Abend, die innere Ruhe, die man durch das Pilgern, die Besinnung auf sich selbst, erhält, dies macht süchtig. Und dann die Ankunft in Santiago, die Pilgermesse am Mittag, die Freude auf dem Platz viele andere Mitpilger wiederzutreffen und der Schmerz über den Abschied von diesen lieb gewordenen Menschen, vor allem aber der Abschied vom Camino.

Ein Mitpilger, mit dem ich auf dem Weg über meine Geschichte sprach, initiierte, daß eine der Zeitungen in Santiago nach meiner Ankunft dort ein langes Interview mit mir führte und zwei Tage später einen einseitigen Artikel in ihrer Zeitung brachte. Von der Redaktion erfuhren wir hinterher, daß sich viele Leser sehr positiv geäußert hätten und der Artikel ihnen Mut gemacht hatte. Mein Ziel auch bei diesem Artikel: andere ältere und kranke Menschen motivieren, sich trotz Krankheit und Schwäche nicht davon abhalten zu lassen, sich Ziele zu setzen und zu versuchen, sie Stück für Stück zu erreichen, auch wenn dies zunächst sehr unwahrscheinlich erscheint.

Zurzeit bekomme ich wieder Chemotherapie, da meine Leukämie sich wieder stärker zeigt. Mein Ziel werde ich dadurch aber nicht aus den Augen verlieren: Wenn alles gut läuft, beginnen wir im Januar wieder mit unserem intensiven Training und im Mai 2007 sind wir hoffentlich wieder auf dem Camino.